

Siebtige Kämpfe im Abschnitt Zermann!

Deutsche melden, daß beim alten, Franzosen ergeben sich in präherischen Siegesmeldungen!

Daß der Franzosen gegen deutsche Eroberer!

Offizieller deutscher Bericht. Berlin, 2. Mai. (Zusammenfassung.) Das Kriegsgeschehen am Abend folgendes bekannt: Vor Verdun ist die Sachlage wenig verändert. In dem Abschnitt des Lötter Mann Übergang werden die Kämpfe mit großer Erbitterung fortgesetzt. Deutsche Flieger fügten den feindlichen Feldlagern und Depots hinter der Front westlich von Verdun schweren Schaden durch wirksame Bombenwürfe zu.

von sich sagen sie, daß sie während des Monats April nur sechs Flugzeuge verloren haben. (Nach Schwindel.)

Was die Franzosen sagen. Paris, 2. Mai. — Durch einen gewaltigen Vorstoß ist es den Truppen des Generals Petain gelungen, südlich von Fort Douaumont Schützengräben in einer Reihe von 550 Yards zu erobern. Auch in dem Abschnitt des Lötter Mann haben die Franzosen bei ihren Angriffen am Samstag und Sonntag deutsche Schützengräben in einer Länge von 100 Yards und einer Tiefe von 300 bis 600 Yards erobert.

Franzosen schlagen sich tapfer. München, 2. Mai. — Ein hoher bayerischer Eisenbahnbeamter, dem ein Teil des Bahnbetriebes bei Verdun unterstellt ist, machte einen Vertreter der Alliierten Presse folgende Mitteilungen: Die Verteidiger Verdun's schlugen sich mit großer Tapferkeit und deren Artillerie leistet Vorzügliches. Wenn immer die Franzosen aus einer ihrer Stellungen zurückgetrieben werden, so gehen sie mit großer Todesverachtung zum Gegenangriff über; alle ihre Anstrengungen aber sind vergebens, weil das von uns eroberte Gelände sofort wieder besetzt wird und die Franzosen sich vergebens die Köpfe einrennen; ihre Verluste müssen deshalb selbstverständlich bei diesen Gegenangriffen schwer sein.

Droht aus dem Leim zu gehen!

Der britische Kolonialsekretär Law hält Wirtschaftskonferenz für Heftschlag.

Mutterdam, 2. Mai. — Die gemeinsamen Pläne, welche die Alliierten zur Zeit auf der Pariser Konferenz verfolgen, zielen auf Wahrung der Weltwirtschaft ab. Die Alliierten nach dem Kriege wirtschaftlich erdrosselt werden könne. Sie haben Deutschland nicht mit den offenen Waffen in der Hand „amüthieren“, den prechtlichen Militarismus nicht „erufen“ können.

Allein auf dem Boden liegen. Wir haben verheißt, diesen Satz mit Freundschaft gegen die Bevölkerung in dem eroberten Gebiet zu überbrücken — alles aber ist bisher vergebens gewesen. Der französische Militär hinter unserer Front arbeitet mühsam für uns und streicht den hohen Lohn, den wir ihm bezahlen, ein, aber sein Satz ist unauflöslich, ihn besetzt nur ein Gedanke: Deutschland muß von der europäischen Landkarte verschwinden und die ganze deutsche Nation muß vernichtet werden.

Seitdem die Schlacht vor Verdun im Gange ist, haben die Franzosen viel von ihrem Selbstvertrauen eingebüßt. Die Kirchen hinter unserer Front sind täglich mit Gläubigen angefüllt, die für den Sieg der französischen Waffen beten. Früher waren alle Gotteshäuser fast leer. (Nicht leicht, aber...) Männer Frauen und Kinder stehen Jeanne d'Arc (Jungfrau von Orleans), ihre Schutzpatronin, an, sie von den „Wohes“ zu erlösen.

Auch aus nichtsagenden Erlangen der Alliierten, die diese auf irgend einen Kriegsschauplatz erringen mögen, schöpfen sie große Siegeshoffnungen. Als letzten Herbst General Joffre die große Offensive in der Champagne begann, sagte ein Hotelbesitzer, bei dem ich mein Quartier aufgeschlagen hatte, triumphierend: „In vier Wochen werden die Deutschen von dem französischen Boden vertrieben sein!“

Nach dem Zusammenbruch dieser „großen Offensive“ und nachdem Serbien geschmettert war, sagte die gute Mann zu mir: „Warten Sie bis zum Frühjahr. Dann werden wir über so viele Gefühle verfügen, daß eine Woge, nachdem Joffre losgeschlagen hat, sich die deutsche Armee in voller Flucht nach dem Rhein befinden wird.“

Eine Einigung mit Deutschland fraglich!

Man droht mit Unterhandlungen, aus denen aber nichts werden wird.

(Spezial-Korrespondenz.) Washington, D. C., 1. Mai. — Es gibt in der Bundeshauptstadt Klänge, welche trotz des entgegenkommens der deutschen Regierung nicht so recht dazu glauben wollen, daß eine vollständige Beilegung der Differenzen mit Deutschland erzielt werden wird, resp. unserer Administration genehmigt ist. Als Grund für diese pessimistische Beurteilung der nationalen Lage wird der schlecht verhehlte Wunsch der Kriegspartei im Kabinett angegeben, die aus der Verhaftung Wolf von Tuel's und der Beschlagnahme von Papieren der deutschen Botschaft erhaltene Kontroverse im Interesse ihrer Sache auszunutzen.

In welchem „verwandtschaftlichen“ Verhältnis die Herren zu dem Munitionsgeschäfte stehen, läßt sich nicht feststellen. Bei Mitgliedern des Kongresses macht das geringere Schweregefecht. Es ist ein offenes Geheimnis, daß nicht wenige unserer jenseitigen Volksvertreter in Wirklichkeit nichts anderes als Diener der Pulver- und Waffen-Fabrikanten sind, welche ihnen die Möglichkeit geboten haben, sich immens zu bereichern. Namentlich sollten die Herren aus den Neu-England Staaten, von allen anderen ganz abgesehen, enorme Reichthümer durch Munitions-Affären, besonders solche einer gewissen Pulverfabrik „erworben“ haben. Einen Senator wird nachgefragt.

(Fortsetzung auf Seite 5.)

Neue deutsche Armee zum Ausmarsch fertig!

Bern, 2. Mai. — Oberst Mueller, Militärkritiker der Zeitung „Rind“, der sich seit Beginn des Krieges ununterbrochen in Deutschland aufgehalten hat, meldet seinem Blatt, daß fast eine Million frischer deutscher Truppen zum Ausmarsch gegen den Feind bereit ist. Diese Armee besteht aus Reservisten des Jahresganges 1915, und etwa 150,000 Mann Freiwilligen. Die Reservisten, welche alle 20 Jahre und älter sind, wurden letzten Herbst einberufen, und haben eine Ausbildung von über sechs Monaten hinter sich. Nächtigen September, sollte der Krieg so lange dauern, kann eine weitere Armee von derselben Größe ins Feld gestellt werden.

Von Indianern gefangen.

Bellingham, W. V., 2. Mai. — Eine Bande bewaffneter Kummij-Indianer nahm acht österreichische Fischerleute in Gales Bay, Puget Sound, gefangen. Sie schleppten sie nach Kummij Island, wo sie noch in Gefangenschaft gehalten werden. Die Indianer erarsteten Besitz von dem Fischerboot und den Netzen. Da das Land, wo sich die Gefangenen befinden, Teil der Kummij-Indianer-Reservation ist und daher unter Bundesjurisdiktion steht, war der Sheriff nach seiner Erklärung nicht in der Lage, etwas zur Befreiung der Gefangenen zu unternehmen.

Ausicht eines Militärkritikers.

Paris, 2. Mai. — Major de Gerville, der militärische Mitarbeiter des Pariser „Matin“, sagt eine gleichzeitig große deutsche Offensive gegen die kombinierte französisch-britische Armee auf dem Kontinent und der deutschen Flotte gegen die britische Küste voraus. Die Gleichzeitigkeit der Juppel-Unterfälle, der riskanten See-Expedition durch die Nordsee und des unerwarteten Ausbruchs in Dublin sei keine Zufälligkeit. Dazu weist er auf die neuerliche Minderheit der Deutschen in den Boykotten und an der britischen Front hin. „Ein Prinzip“, so schließt die Betrachtung des französischen Militär-Sachverständigen, „wird der deutsche Große Generalstab niemals aufgeben, es sei denn unter dem Zwange der äußersten Notwendigkeit, und das ist die Beibehaltung der strategischen Initiative. Er ist sich der gemeinsamen Pläne der Alliierten bewußt, und wendet alle seine Energie auf, um diesen zuvorzukommen.“

Deutsche Rolle an Amerika ist fertig!

Dieselbe dürfte heute oder morgen nach Washington geschickt werden.

Berlin, 2. Mai. — In hiesigen Regierungskreisen heißt es, daß die Antwort auf die amerikanischen Forderungen betreffs Einstellung der gegenwärtigen Methode des Landbootskrieges fertig ist. Möglicherweise im Wortlaut noch einige Änderungen vorgenommen werden, dem Charakter derselben aber wird dadurch kein Abbruch getan. Es heißt, daß die Antwort noch heute spätestens morgen nach Washington geteilt werden wird.

Die hiesige amerikanische Botschaft erhielt von Washington ein längeres Telegramm, in welchem gewisse Punkte der Forderung näher beleuchtet werden. Vorkämpfer Gerard soll dem Kaiser hierüber Mitteilung gemacht haben. Herr Gerard wird wahrscheinlich aus dem Hauptquartier des Kaisers heute nachmittag hier eintreffen. Ueber das Resultat seiner Konferenz mit dem deutschen Herrscher wird der Botschafter einen längeren Bericht nach Washington senden. Man spricht hier davon, daß der Kaiser eine besondere Depesche an den Präsidenten Wilson durch den amerikanischen Botschafter schicken wird. Die Situation ist seit letzten Mittwoch unverändert. Die Zeitungen enthalten sich aller eingehenden Kritik; die Kritik scheint vorüber zu sein und man ist sich bewußt, daß es nicht zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen wird. (Hoffen wir das Beste.)

18. Jahrestag der Schlacht von Manila!

Washington, 2. Mai. — Admiral Dewey feierte gestern den 18. Jahrestag seines Seesieges bei Manila, wenn auch keine besondere Feiertage arrangiert worden, vor und der Admiral am Tag wie gewöhnlich seinen Pflichten nachkam. Admiral Dewey ist gegenwärtig 79 Jahre alt und erfreut sich ungewöhnlich guter Gesundheit.

Transportschiff der Alliierten versenkt!

Berlin, 2. Mai. (Zusammenfassung.) — Aus Saloniki wird berichtet, daß auf der Höhe von Sura ein deutsches Landboot einen großen Transportschiff der Alliierten versenkt hat. Dies ist der zweite Transportschiff, der bei Saloniki ein Opfer deutscher Landboote geworden ist. Der Bericht über die Torpedierung wurde in der griechischen Zeitung „Nea Hellas“ in Saloniki veröffentlicht und über Zürich nach Berlin gebracht. Ueber das Schicksal der Mannschaft und Truppen an Bord ist nichts bekannt gegeben.

Wohl nur Gerücht.

Washington, D. C., 2. Mai. — Der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff erklärte, ihm sei nichts davon bekannt, daß die in Mexiko lebenden deutschen Reichsangehörigen gemeinsam nach Südamerika fliehen. Wäre eine derartige Aufforderung an die Deutschen von den deutschen Konsuln gerichtet worden, so müßte er es wohl wissen. Auch im Staatsdepartement will man nichts davon gehört haben.

Wird geteert und gefedert.

Mount Vernon, 2. Mai. — Der 56jährige Farmer Samuel Clark wurde Sonntag nacht von mehreren Männern aus dem Hause geschleppt und geteert und gefedert. Er liegt in lebensgefährlichem Zustande darnieder, und hat gegenwärtig die Nachbarn, die er verächtlich hält, Anklagen erhoben.

Großfeuer in Fort Dodge.

Fort Dodge, Ia., 2. Mai. — Gestern wurde hier die Farbenfabrik der Jolita Paint Manufacturing Company ein Raub der Flammen. Der angerichtete Schaden wird auf \$42,000 beziffert, denen nur \$15,000 Versicherung gegenüberstehen. Das Gebäude ist neu, denn gestern vor genau neun Monaten war die alte Fabrik abgebrannt, wobei die Firma nach Auszahlung der Versicherungsumme einen Verlust von \$17,000 zu beklagen hatte.

Konferenz dürfte im Sande verlaufen!

Oregon besteht auf Zurückziehung der amerikanischen Truppen aus Mexiko.

El Paso, 2. Mai. — Man erwartet hier, daß heute die letzte Konferenz zwischen den amerikanischen Generalen Scott und Johnston einerseits und dem mexikanischen Kriegsminister Obregon andererseits stattfinden wird, vorausgesetzt indessen, daß die von Washington an General Scott abgeforderten letzten Instruktionen rechtzeitig eintreffen. General Scott hat dem mexikanischen Kriegsminister unverzüglich mitgeteilt, daß er die Konferenz ablehnen müsse, falls Obregon vor allen Dingen auf Zurückziehung der amerikanischen Truppen bestehen würde. Obregon will keine andere Forderung erörtern, ehe ihm die Gewißheit gegeben wird, daß die amerikanischen Streitkräfte abziehen.

Präsident Wilson hält Ansprache!

Erklärt, fremdgeborene Bürger sind loyale und würdige Mitglieder für Amerika kämpfen.

Washington, 2. Mai. — Präsident Wilson hielt gestern bei der Eröffnung des „National Service School Encampment“ für junge Mädchen und Frauen eine bemerkenswerte Ansprache.

Der Präsident erklärte, daß Zivilisation auf Frieden, und nicht auf den Krieg beruhe, und daß der Krieg nur vor Augen führe, die Gefahren der Gegenwart seien nichts anderes, als die Antikeit der Grundgesetze unserer Zivilisation. Der Krieg habe jedoch auch den Patriotismus im Lande wieder erweckt.

Er pries sodann unsere Regierung, welche allen von allen Nationen in der Welt errichtet wurde, auf dem Wege der Freiheit und Gerechtigkeit angestanden werde, aber nicht nur im Lande, sondern überall in der Welt, wobei der Einfluß Amerikas sich erstrecke.

Zum Schluß wachte Herr Wilson wieder, daß mit der Ehre und der Unverletzlichkeit der Verfassungen kein freies Spiel getrieben werden dürfe. Er betete, daß das Land nicht in den Krieg hineingezogen werden möchte, setzte jedoch hinzu, falls es dennoch geschehe, würde in der nächsten Stunde des nationalen Entschlusses, der sich erheben würde, die Welt mit Erstaunen noch einmal die Stimme der neuen Welt vernehmen, welche die Standorte der Gerechtigkeit u. Freiheit verteidige.

Des Weiteren gab Herr Wilson seinem Vertreten Ausdruck, daß in der Zeit der Gefahr die große Masse der fremdgeborenen Bürger der Ver. Staaten sich als loyal erweisen werde. Er habe niemals im geringsten daran gezweifelt, was geschehen würde, wenn Amerika diejenigen seiner Bürger, welche in anderen Ländern geboren seien, zur Bekämpfung der Flage rufen würde, sagte der Präsident.

Sie würden mit Freunden und so momentan kommen, daß wir gewahr würden, daß Amerika wieder einmal aus jeder Art Uneinigkeit, Unfrieden und Krämen aufgewacht, und daß jeder Einzige, der wagen würde, gegen den amerikanischen Geist zu intrigieren, augenblicklich aus dem Vertrauen einer großen Nation ausgestoßen werden würde.

Türkischer Transport verloren?

Saloniki, 2. Mai. — Hier wurde heute bekannt gemacht, daß ein türkisches Transportschiff im Marmara Meer von einem britischen Landboot versenkt worden ist. Man glaubt, daß hunderte türkische Soldaten ertrunken sind.

Zu derselben Depesche heißt es,

daß 50 griechische Untertanen bei einem türkischen Einfall der Bulgaren in griechisches Gebiet weggeschleppt und erschossen wurden. (Wo sie diese Nachricht wohl her haben mögen?)

Briten läßen 2 Kriegsschiffe ein.

London, 2. Mai. — Die armierte Nacht Regula und das Minenschiff „Mormon“ gerieten, wie das britische Marineamt meldet, im Mitteländischen Meer auf einen türkischen U-Boot, wobei die Regula nach Auszahlung der Versicherungsumme einen Verlust von \$17,000 zu beklagen hatte.

Die Rebellion in Irland unterdrückt!

Etwa 1000 Republikaner strecken in Dublin die Waffen; eine kleine Abteilung hält noch aus!

Rebellen ergeben sich auf Gnade und Ungnade!

London, 2. Mai. — Es wird offiziell gemeldet, daß alle Rebellen in Dublin die Waffen gestreckt und sich ergeben haben. Rebellen in anderen Teilen Irlands folgen diesem Beispiel. Die Aufständigen in Ennisceorthy traten Sonntag mit dem Befehlshaber der englischen Truppen in Unterhandlungen und waren willens, sich bedingungsweise zu ergeben. Da dieses aber abgelehnt wurde, ergaben sie sich auf Gnade und Ungnade. In Dublin allein wurden fast 1,000 Rebellen am Sonntag gefangen genommen; 480 derselben wurden noch in der Nacht von Sonntag auf Montag nach England befördert. In dem offiziellen Bericht heißt es wörtlich: Alle Rebellen in Dublin haben sich ergeben und in der Stadt herrscht verhältnismäßig Ruhe. Die Aufständigen in den County Distrikten strecken nach und nach die Waffen.

Viele Frauen getötet. Dublin, 2. Mai. — Nach und nach werden hier wieder die normalen Verhältnisse hergestellt. Der Mittelpunkt der Stadt bildet einen räumlichen Trümmerhaufen. Die englische Artillerie hat furchtbar gewütet. Während der Straßenkämpfe sind viele Frauen umgekommen. Unter den Trümmern eines einzigen zusammengefallenen Gebäudes wurden 14 Frauenleichen gefunden.

Ghaus verweist Philippinen-Vorlage!

Zuseln erhalten keine Unabhängigkeit in vier Jahren; müssen warten.

Washington, 2. Mai. — Das Repräsentantenhaus hat gestern die vom Senat angenommene Philippinen-Vorlage mit dem Clark'schen Amendement, welche den Philippinen vier Jahren unabhängig erklärt werden sollten, mit 213 gegen 165 Stimmen abgelehnt.

Tagen wurde die Jones Bill mit 251 gegen 17 Stimmen angenommen, welche den Philippinen ein größeres Maß der Selbstregierung gewährt, und eine Klausel enthält, daß es die Absicht der Vereinigten Staaten ist, schließlich den Inseln die Unabhängigkeit zu gewähren, ohne jedoch einen festen Termin hierfür anzusetzen.

Die Vorlage geht nun an eine Konferenz von Senats- und Hausmitgliedern, und es wird vorausgesetzt, daß der Clark'sche Zusatz, welcher auch im Senat viele Gegner gefunden hat, nicht durchgehen wird. Manuel L. Quezon, der hiesige Kommissar der Philippinen, erklärte, daß er über die Ablehnung der Vorlage sehr enttäuscht ist, und nicht mehr in den Kongreß zurückkehren werde.

Neptun werden Opfer gebracht!

London, 2. Mai. — Der englische Dampfer „City of London“ ist versenkt worden. Er hatte eine Verdrängung von 3,669 Tonnen.

London, 2. Mai. — Die Lloyd berichtet, ist der norwegische Dampfer „Mod“ das Opfer eines Landbootes geworden. Das Schiff war 603 Tonnen groß.

Ungetreuer Kassierer verhaftet. Denver, Colo., 2. Mai. — Edgar S. Pettigrew, welcher als Kassierer der hiesigen Filiale der Firma Swift & Co. etwa \$29,000 unterschlagen hatte, ist gestern in Hot Springs, Ark., verhaftet worden, und befindet sich bereits auf der zwangsweisen Rückreise nach Denver.

Keine Einigung über Brandis.

Washington, 2. Mai. — Das Senatskomitee für Rechtsachen hat sich noch nicht über eine Rekommandierung oder Ablehnung der Nomination Louis D. Brandeis zum Mitglied des Obersten Gerichtshofes ausgesprochen. Vielleicht wird bei der nächsten Sitzung ein Ausweg gefunden werden.

Ist Landboot entgangen.

New York, 2. Mai. — Der gestern hier eingetroffene französische Passagierdampfer „Barria“ ist, wie die Offiziere des Schiffes erklären, im Mitteländischen Meer einem feindlichen Landboot, das auf ihn ein Torpedo abgefeuert hatte, wie durch ein Wunder entgangen. Das Torpedo verfehlte den Dampfer um etwa zehn Fuß.

Feuer in franz. Geschützfabrik.

Cherbourg, 2. Mai. — Feuer unbekannter Ursprungs hat den größten Teil der hiesigen Geschützfabrik zerstört, welche ein Zweig der Creusot Werke ist.

Staatsverband Nebraska!

Morgen Gründungsverammlung in Hampton und am Samstag in Eagle.

Morgen abend um 7.30 Uhr findet in der Stadthalle zu Hampton, Neb., eine Versammlung der deutschen Bürger jener Gegend statt, um einen Zweigverein des Staatsverbandes Nebraska zu gründen. Alle Deutsche in der Stadt und Umgegend sind dazu freundlich eingeladen.

Samstag, den 6. Mai, nachmittags 2 Uhr, wird im Opernhaus zu Eagle eine Versammlung der dortigen Deutschen stattfinden, um ebenfalls einen Zweigverein des Staatsverbandes Nebraska in's Leben zu rufen. Herr Gustav Wehner, der Organisator des Staatsverbandes, wird beiden Versammlungen beizuwohnen, um bei der Organisation behilflich zu sein.

Erfolgreicher Angriff der Russen.

Berlin, 2. Mai. (Zusammenfassung.) — Offiziell wird aus Wien gemeldet, daß österreich-ungarische Streitkräfte bei einem Vorstoß gegen die russischen Stellungen bei Mlow die feindlichen Linien durchbrachen und 200 Gefangene machten. Die eroberten Schützengräben aber mußten am 30. April von den Österreichern wieder geräumt werden.

Wetterbericht.

Für Omaha und Umgegend: Regentage und kühlere heute abend. Mittwoch schon und steigende Temperatur.

Feuer in franz. Geschützfabrik.

Cherbourg, 2. Mai. — Feuer unbekannter Ursprungs hat den größten Teil der hiesigen Geschützfabrik zerstört, welche ein Zweig der Creusot Werke ist.